

Pressemitteilung

Weleda Natur-Studie 2021

Biodiversität ist den Schweizern ein Begriff – und ein Anliegen

Arlesheim, 28. Oktober 2021. Die Bilder von verheerenden Waldbränden und Rekord-Überflutungen, die uns immer öfter auch in unseren Breiten begegnen, zeigen: Die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt ist gestört. Auch der drastische Rückgang der Biodiversität ist hierfür ein Indikator. Expert:innen zufolge gehen jedoch Erhalt der Biodiversität, Naturschutz und Klimaschutz Hand in Hand.¹ Die Weleda Natur-Studie 2021 zur Biodiversität hat deshalb in einer repräsentativen Umfrage² in Deutschland, Österreich und der Schweiz das Begriffsverständnis sowie Einstellungen und Engagement der Bevölkerung untersucht. Die Ergebnisse für die Schweiz zeigen: Der Begriff hat für viele eine konkrete Bedeutung, und die Mehrheit sieht Biodiversität als schützenswert an. Für ihren Erhalt tun die Schweizer im Alltag schon viel, doch ihre Vorsätze und Erwartungen an Unternehmen deuten auf eine Einstellungs-Verhaltens-Lücke hin. Weleda feiert dieses Jahr 100-jähriges Firmenjubiläum. Seit ihrer Gründung 1921 sieht sie eine nachhaltige Unternehmenspraxis als Teil ihrer Verantwortung und geht durch biologische Landwirtschaft und umweltschonende Ressourcengewinnung mit gutem Beispiel voran.

Biodiversität – der Begriff ist in aller Munde. Doch was ist darunter zu verstehen? Wer die Schweizer fragt, erhält von je knapp zwei Dritteln „ein ausgewogenes Artenverhältnis“ (64 %) und „Artenreichtum“ (65 %) als Antwort, für 60 Prozent lautet die Antwort „unterschiedliche Ökosysteme“ und 31 Prozent (18–29 Jahre: 40 %) geben die Vielfalt innerhalb einer Art an. Das subjektive Begriffsverständnis ist also breit gefächert und beschränkt sich nicht auf einen Aspekt – was der Wissenschaftskonvention entspricht: Der Begriff, der zuerst 1986 als „biological diversity“ von W. G. Rosen eingeführt wurde,³ umfasst laut Biodiversitätskonvention Art. 2 die biologische Vielfalt auf mehreren Ebenen: die genetische Variabilität innerhalb einer Art, die Artenvielfalt, und die Vielfalt der Ökosysteme. Auch innerhalb des Wissenschaftsdiskurses wird je nach Disziplin ein unterschiedlicher Fokus gesetzt.

Fast 9 von 10 Schweizern ist der Erhalt der Biodiversität wichtig

Laut Weleda Natur-Studie 2021 verbinden die meisten Schweizer mit dem Begriff jedoch offenbar nicht nur (vielseitige) Definitionen, sondern auch eine Bedeutung, wie das folgende Ergebnis zeigt: **87 Prozent der Schweizer antworten auf die Frage, ob ihnen der Erhalt der Biodiversität wichtig sei, mit „Ja“.**² In Anbetracht der Tatsache, dass gemäss wissenschaftlichen Untersuchungen der Verlust der Artenvielfalt einen der obersten Plätze unter den grössten ökologischen Problemen belegt,⁴ erstmal ein erfreulich hoher Wert. Allerdings hatten in der Weleda Natur-Studie 2020 noch deutlich mehr Menschen (96 %) der Aussage zugestimmt, dass wir die Pflicht haben, die Natur zu schützen. Wie kommt es zu dieser Diskrepanz? Eine Vermutung lautet: durch die Begriffe selbst. **Dr. Anna Deplazes Zemp, Molekularbiologin und Philosophin mit Schwerpunkt Umweltethik und Bioethik, Universität Zürich**, die die Weleda Natur-Studie 2021 wissenschaftlich begleitet hat, legt dar: „Biodiversität‘ ist eher naturwissenschaftlich-abstrakt konnotiert und wenig greifbar, wohingegen ‚Natur‘ auch im Alltag häufig Verwendung findet und eine emotionale und persönliche Komponente hat.“

¹ <https://www.bundesregierung.de/breg-de/suche/faq-biologische-vielfalt-1835598>

² Vielfalt? Unverzichtbar! Weleda Natur-Studie 2021 zur Biodiversität. Umfrage von Bilendi im Auftrag von Weleda, Stichprobe: 1.045 Personen der schweizerischen Bevölkerung ab 18 Jahren, Befragungszeitraum 08.07. bis 21.07.2021

³ <https://www.spektrum.de/lexikon/biologie/biodiversitaet/8597>

⁴ <https://www.stockholmresilience.org>

Beitrag und Rückgang der Biodiversität – sehenden Auges ins Verderben?

Nichtsdestotrotz nehmen aber immerhin deutlich mehr als drei Viertel der Schweizer auch Biodiversität als schützenswert wahr. Es stellt sich also die Frage, warum? Wo sehen die Schweizer den Nutzen der Biodiversität? Für die meisten Befragten (83 %) leistet Biodiversität einen Beitrag zum Gleichgewicht und der Gesundheit der Ökosysteme, also gewissermassen zu ihrer eigenen Erhaltung. Auch weitere häufige Assoziationen beziehen sich auf die Umwelt, so gaben 70 Prozent an, Biodiversität sei wichtig für die Boden- und Luftqualität, **51 % glauben, dass intakte Biodiversität eine wichtige Rolle für die Verlangsamung des Klimawandels spielt** (umgekehrt sind noch mehr Menschen (80 %) davon überzeugt, dass der Verlust der biologischen Vielfalt den Klimawandel beschleunigt.) Mit etwas Abstand folgen Aspekte, die uns Menschen noch unmittelbarer betreffen, wie etwa unsere Gesundheit (56 %) und Nahrungsmittelversorgung (42 %). An einem weiteren Ergebnis wird noch einmal die weniger ausgeprägte Emotionalität des Biodiversitäts-Begriffs deutlich: In der Weleda Natur-Studie 2020 hatten 95 Prozent der Schweizer in der Natur einen Ort der Erholung gesehen,⁵ doch über Biodiversität sagen nur 25 Prozent, dass sie einen Beitrag zu unserer Erholung leiste. Dennoch: Nur 1 von 100 Befragten sind der Auffassung, Biodiversität leistet keinen Beitrag.

Tatsächlich ist Biodiversität gewissermassen die Lebensversicherung für uns und künftige Generationen: Pflanzen und Tiere sind zentral für die Ernährungssicherung weltweit, wir gewinnen Rohstoffe für Kleidung und Gebäude aus der Natur, und Extrakte vieler Pflanzenarten finden in Medizin und Kosmetik Verwendung. Entsprechend beunruhigend sind die sich häufenden Berichte, nach denen die biologische Vielfalt so drastisch abnimmt wie nie zuvor¹ – und das nicht nur von Experten mess-, sondern auch für uns sichtbar: **67 Prozent der Schweizer ist der Rückgang der Biodiversität in ihrer eigenen Umgebung schon aufgefallen.**² Die wichtigsten Ursachen für den Verlust der biologischen Vielfalt stellen dabei die Schrumpfung von Lebensräumen, die Ausbeutung der Ressourcen (wie Übernutzung der Böden, Abholzung oder Überfischung), Umweltverschmutzung, die Einschleppung invasiver Arten und der Klimawandel dar.^{6,7} In erster Linie sehen in diesen vielleicht naheliegenden Faktoren auch die Befragten die Bedrohungen der Biodiversität: 93 Prozent gaben die Abholzung von Wäldern, 88 Prozent Überfischung und 86 Prozent intensive Landwirtschaft an. Doch auch indirekte Effekte, zu denen wir beitragen, sehen viele Schweizer als Gefährdung der Biodiversität an, etwa Fast Fashion (84 %) und unbegrenzter Konsum (88 %) – global gesehen auch objektiv zentrale menschliche Aktivitäten, die den Treibern für den Verlust der Biodiversität zugrunde liegen.⁸

Engagement des Einzelnen: grosse Bereitschaft und gute Vorsätze

Wir sind uns also der Rolle und der Bedrohung der Biodiversität bewusst. Es lohnt sich daher, einen Blick auf unser Engagement für ihren Erhalt zu werfen. Besonders hohe Zustimmungswerte im Bereich Umweltschutz erfahren das Befolgen der Regeln in Naturschutzgebieten (87 %) sowie Bemühen um Biodiversität auf dem eigenen Balkon/im Garten (57 %). 64 Prozent versuchen, Verpackungsmüll zu vermeiden. Auch saisonale und regionale Produkte liegen hoch im Kurs (68 %). Mit etwas Abstand folgt die Reduktion des Fleischkonsums (41 %). Sowohl im Einkaufsverhalten als auch im Umgang mit der Natur zeigt sich also die Bereitschaft der Mehrheit, das Ihre für den Erhalt der Biodiversität zu tun. Doch gleichzeitig bestätigen die Zahlen zum Fleischkonsum und auch zur Entscheidung z. B. für Second-Hand-Kleidung (20 %), was auch in der Weleda Natur-Studie 2020 schon deutlich wurde: Verzicht und Zusatzaufwand (ob finanzieller Natur oder durch das Ändern von Gewohnheiten) fallen trotz des Bewusstseins für die Bedrohung schwer(er). Die gute Nachricht: **Bei 66 Prozent sind**

⁵ Sehnsuchtsort Natur – Weleda Natur-Studie 2020, Umfrage von Bilendi im Auftrag von Weleda, Stichprobe: 1.000 Personen der schweizerischen Bevölkerung ab 18 Jahren, Befragungszeitraum 03.01. bis 13.01.2020

⁶ <https://www.drze.de/im-blickpunkt/biodiversitaet/module/biodiversitaetsverlust>

⁷ <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20200109STO69929/verlust-der-biodiversitaet-ursachen-und-folgenschwere-auswirkungen>

⁸ Kurth T et al. The Biodiversity Crisis Is A Business Crisis. BGG 2021

Nachhaltigkeitskriterien schon fester Bestandteil der Kaufentscheidung, und viele sind davon überzeugt, dass ihr persönliches Handeln einen Unterschied macht.²

Erwartungen an Unternehmen zeigen Einstellungs-Verhaltens-Lücke

Gleichzeitig haben die Schweizer auch klare Erwartungen an andere Instanzen, z. B. an das verfügbare Angebot an nachhaltigen Produkten, allen voran im Bereich Lebensmittel (73 %). **Dr. Stefan Siemer, Leiter der Nachhaltigkeit bei Weleda**, sieht hier drei Botschaften: „Erstens: Bio bei Lebensmitteln ist mittlerweile eine gut verstandene und selbstverständliche Sache. Zweitens: Lebensmittel kommen uns am nächsten, wir nehmen sie in uns auf und finden Bio hier darum am wichtigsten. Drittens: Das Nachfragepotenzial ist um ein Vielfaches grösser als das aktuelle Angebot, was auf ein grosses Wachstumspotenzial hinweist.“ Direkt danach folgt der Wunsch nach mehr Auswahl an nachhaltiger Kleidung (61 %). Siemer ist überzeugt: „Hier wirkt die Aufklärung der letzten Jahre über die Kollateralschäden von Fast Fashion und ungezügelmtem Mode-Konsum.“ Allerdings zeigt sich hier eine Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Knapp zwei Drittel der Schweizer wünschen sich mehr nachhaltige Kleidung, doch nur jede:r fünfte nutzt das vorhandene Angebot regelmässig (s. o.). Völlig menschlich, wie Dr. Siemer einordnet: „Die generelle und theoretische Zustimmung ist immer grösser als die eigene Handlungsabsicht.“

Knapp die Hälfte der Schweizer (46 %) hätte gerne mehr Auswahl an nachhaltig hergestellten Konsumgütern, und gut einer von dreien (35 %) erwartet grüne Mobilität. Doch nicht nur an konkrete Produkte, auch an die Unternehmenspraxis allgemein haben schweizerische Verbraucher:innen hohe Erwartungen: **Mehr als vier von fünf Befragten (85 %) ist wichtig, dass sich Unternehmen um nachhaltige Verpackungslösungen bemühen.**² Verpackungsmüll spielt zwar laut Dr. Siemer in diesem Zusammenhang im Vergleich zu Faktoren wie intensiver Landwirtschaft und dem Klimawandel eine untergeordnete Rolle für den Rückgang der Biodiversität, hat aber für Verbraucher als zentrale Erlebnisdimension einen hohen Stellenwert. 56 Prozent legen Wert auf einen kontrollierten An- und Abbau von Ressourcen, und etwa jede:r Zweite (51 %) erwartet, dass Unternehmen ihre Herstellungspraxis transparent kommunizieren.